

# Ab 500 Gramm Gold: Schliessfach schlägt ETF

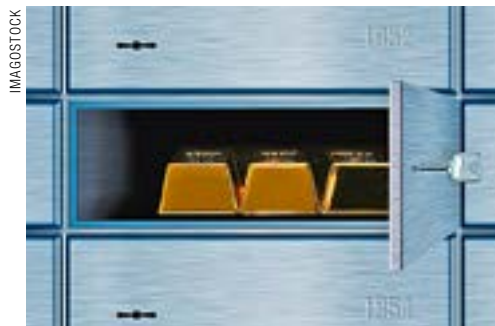
**Wer Gold nicht zu Hause aufbewahren will, kann ein Bankschliessfach mieten. Das ist oft günstiger als die jährlichen Kosten eines Gold-ETFs.**

► Viele Anleger haben «Papiergold» im Wertschriftendepot, also einen Exchange Traded Fund (ETF) auf Gold. Solche ETFs kosten jährlich durchschnittlich 0,35 Prozent (siehe Seite 22). Für einen Kilobarren aus Feingold zahlt man aktuell rund 40 000 Franken. ETF-Besitzer haben bei gleichem Gold-Vermögen lau-

fende Kosten von 140 Franken pro Jahr. Dazu kommen die Depotgebühren.

Das ist mehr als die Spesen für ein durchschnittlich grosses Bankschliessfach, das für ein Kilo Gold mehr als genug Platz bietet. Das gibt es in ländlichen Gebieten, zum Beispiel bei Raiffeisen, ab 50 Franken plus 7,7 Prozent Mehrwertsteuer pro Jahr. Im Zentrum von Zürich liegen die Kosten für das kleinste Fach bei der Migros-Bank bei jährlich 80 Franken, bei der UBS bei 100 Franken, jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer.

Fazit: Wer wenige 100 Gramm Gold kaufen will, investiert mit dem ETF kostengünstiger. Doch bereits ab einem halben Kilo lohnt es sich, ein günstiges Schliessfach zu suchen. **pro**



**Gold:** Kostet pro Jahr im Bankschliessfach 50 bis gut 100 Franken



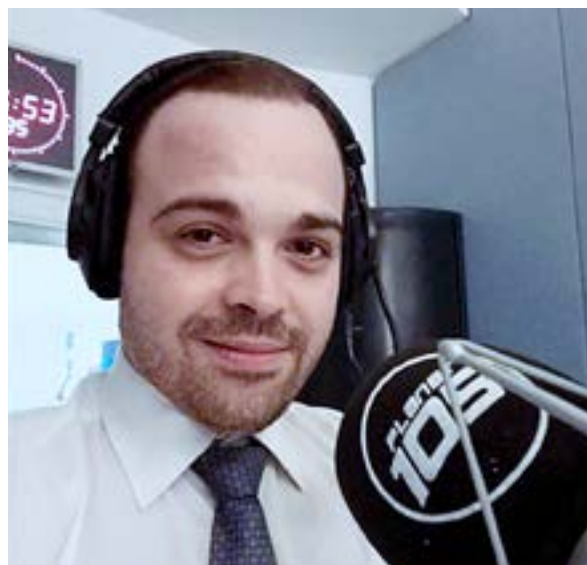
## Der Wolf und der Malermeister

**Aktientipps im Jugendradio.** «The Wolf of 105. Das ist unser Carmelo.» So bezeichnete das Jugendradio Planet 105 einen gewissen Carmelo Farinato. Er kenne die Aktienmärkte «seit Geburt». Er reisse «die besten Aktien an sich». Und deshalb werde er – Carmelo – künftig jede Woche am Radio Tipps geben, «wie du dein Geld vermehren und dein Vermögen richtig anlegen kannst».

Bereits sein erster Tipp ging komplett in die Hose. Am 15. September 2017 empfahl er Aktien von Air Berlin zum Kauf. Sie notierten damals bei 43 Eurocents. Aktuell liegt der Kurs bei 4 Eurocents.

Carmelo Farinato ist Miteigentümer der Basler Vermögensverwaltungsfirma Swiss Future Invest AG. Das Magazin «Saldo» berichtete von einem Zürcher Malermeister, der Farinato 70 000 Franken anvertraut hatte. Farinato tätigte damit hochriskante Börsenwetten auf den deutschen Aktienindex Dax. Nach knapp drei Monaten waren noch 33 Franken übrig.

Medienunternehmer Roger Schawinski ist Besitzer des Jugendradios Planet 105. Er hat dem «Wolf» den Stecker gezogen: «Wir haben die gesamte Promotion «Wolf of 105» per sofort sistiert und werden weitere Abklärungen vornehmen.» **em**



**Aktientipps von Carmelo Farinato:** Das Jugendradio 105 stoppte die Sendung



**Riskante Spekulationen:**  
«Sven Hegel» auf Facebook

# Die Bitcoin-Falle auf Facebook

**Abzocker locken im Internet mit hohem Profit durch die Kryptowährung Bitcoin. Doch sie dient nur als Vorwand für riskante Optionsgeschäfte.**

► «The Bitcoin Code» – mit dieser Bezeichnung verspricht ein gewisser Sven Hegel auf der Internetplattform Facebook riesige Gewinne. Ein junger Familienvater aus der Innerschweiz bekundete Interesse – und verlor 8000 Franken. Denn Bitcoin Code ist lediglich ein Vehikel, um Opfer zu riskanten Devisenspekulationen zu verleiten.

Was der Innerschweizer erlebte, ist typisch für solche riskanten Devisengeschäfte. Nach-

dem sein Anfangsinvestment von 4000 Franken angeblich auf 6400 Franken gestiegen war, verleiteten ihn die Hintermänner von «Sven Hegel» telefonisch dazu, ein zweites Mal 4000 Franken zu investieren.

Doch bei den nächsten Geschäften gingen gemäss den Kontoauszügen 10 000 Franken verloren. «Ich war gutgläubig und habe die Falle zu spät bemerkt», ärgert sich der Betroffene.

**Tipp:** Auf Facebook und im Internet generell tummeln sich unzählige trickreiche Geschäftemacher. Da ist höchste Vorsicht geboten. Das gilt auch für die Website [www.kayafx.com](http://www.kayafx.com), wo es vordergründig ebenfalls um Kryptowährungen geht. Aber auch hier droht Anlegern der Totalverlust. **em**

# Mit Video-Kursen zur Börsen-Fitness

**Gratis-Internetvideos.** Das Institut für Banking und Finance der Universität Zürich hat den kostenlosen Kurs «Das liebe Geld – Finance im Alltag» ins Internet gestellt ([www.coursera.org/learn/finanzen](http://www.coursera.org/learn/finanzen)). Behandelt werden praktische Themen wie Finanzprodukte, Vermögensstrategien, Diversifikation und Anlegerpsychologie, aber auch theoretische Geldaspekte.

Der Kurs besteht aus Vorträgen von Dozenten, Erklärungsvideos, Illustrationen (siehe Bild) zu beantwortenden Fragen, Rechenaufgaben und Verweisen auf interessante Zeitungsartikel. Wer wöchentlich drei Stunden inves-

tiert, meistert alle Lektionen inert anderthalb Monaten.

Deutlich weniger akademisch und leichter verständlich sind die Kurzvideos auf dem Wissensportal für Finanz- und Anlagefragen Fintool ([www.fintool.ch](http://www.fintool.ch)). Sie erklären anlagetechnische und wirtschaftliche Fachaus-

drücke wie Bruttoinlandprodukt, Konjunktur, Rezession, Zinskurve und Inflation. Ferner gehen sie in den 3- bis 4-minütigen Gratisvideos auf Anlagegrundsätze für Privatinvestoren ein sowie auf Vorsorgethemen wie Pensionskasseneinkäufe, Umwandlungssatz und 3a-Sparen. **pro**

SOFORT KAUFEN ?



## ► Glosse



ISTOCK

### Gebaut für den Schrottplatz

**«Geplante Obsoleszenz» im Finanzbereich?** Kritiker der Elektrogeräte-Industrie haben festgestellt, dass viele Hersteller die Lebensdauer ihrer Geräte bewusst verkürzen. Sie bauen mit Absicht Teile ein, die sich schnell abnutzen. Das nennt man «geplante Obsoleszenz».

Viele Vorgänge in der Finanzindustrie erinnern mich stark an diese Taktik. Hier steht aber nicht die künstliche Alterung im Vordergrund, sondern der bewusste Einbau von Kosten. Mit der Folge, dass der Anleger nur verlieren kann.

Etwa bei aktiven Fonds, die hohe laufende Kosten von zum Beispiel 1,4 Prozent pro Jahr haben – aber praktisch nur einen Index abbilden. Ein ETF auf den gleichen Index macht das für 0,15 Prozent. Ich denke auch an die zahlreichen Händler, die mit Devisen operieren. Sie nehmen für jede Transaktion so hohe Gebühren, dass der Kunde fast garantiert sein ganzes Geld verliert. Schlecht sind auch Sparkonten, bei denen die Gebühren höher sind als der Zins, den sie einbringen.

Einen Bericht zur Obsoleszenz betitelte der «K-Tipp» mit «Gebaut für den Schrottplatz». Hier müsste man sagen: Konzipiert für das Finanzloch. **em**